



Bocholter – Borkener – Volksblatt
vom
23. Januar 2013

Stadttheater Bocholt e. V.

Auf der Seite des Bösen

Theaterstück zum Thema Mobbing in der Schule

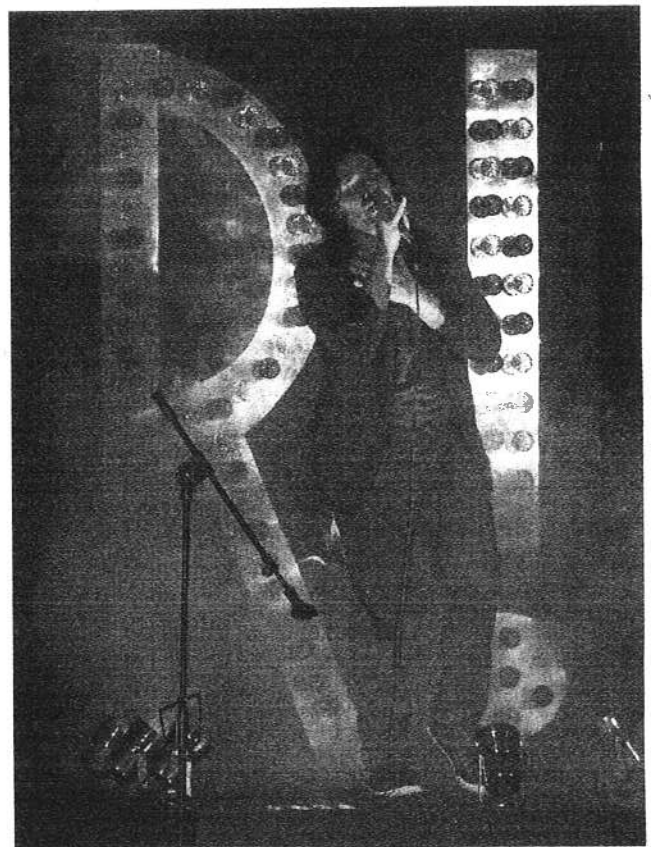
BOCHOLT (cfe). Provokant und doch einfühlsam präsentierte gestern das Landestheater Dinslaken das Theaterstück „R!“ in der Aula des August-Vetter-Berufskollegs. In dem Stück von Autor und Regisseur Stefan Ey geht es um das Thema Mobbing – von den Anfängen bis hin zu verzweifelten Befreiungsversuchen aus der Situation.

Der Schauspieler Daniele Nese spielt sich selbst und erzählt von seinen Erfahrungen. Nicht nur seinen eigenen, sondern auch denen von Ey sowie anderer Mobbing-Opfer. „Mobbing gab es immer schon“, sagt Nese und geht auf die Herkunft und Bedeutung ein. Im Verlauf des Stücks steigert sich das Mobbing: Von Hänseleien im Kindergarten wegen des Namens, über Mobbing von Mitschülern bis hin zu Lehrern, die den Schüler eigentlich unterstützen sollten. In seiner Verzweiflung malt sich der Schauspieler aus,

dass es einen Helden wie Batman gibt, der Mobbingopfern beisteht.

Die Situation spitzt sich weiter zu, das Opfer denkt sogar an Selbstmord. Doch dann kippt der Gedanke ins Gegenteil: „Ich wollte mich nicht davonstellen wie ein Feigling. Und dann kam die Wut hoch, die Wut auf die Mobber.“ Der Plan eines Amoklaufes nimmt Gestalt an. Gerade noch rechtzeitig kommt die Erkenntnis: „Ich wäre nicht Batman gewesen, ich wäre der Joker. Ich wäre nicht auf der Seite der Guten, sondern der des Bösen.“

Ein neuer Plan muss her: „Es gibt nicht nur die Opfer und die Mobber, es gibt die schweigende Masse.“ Die zu mobilisieren sei fortan seine Mission mit dem Theaterstück. Das „R“ des Titels stehe für die Revolution der schweigenden Masse, die nicht mehr zuschaut, sondern sich gegen Mobbing erheben soll. „Meine Hoffnung



Schauspieler Daniele Nese will die schweigenden Massen mobilisieren, damit sie sich gegen Mobbing erheben. Foto: sb

ist immer, dass so ein Theaterstück nicht aufhört, wenn ihr aus der Tür seid, sondern zwei, drei Tage darüber nachdenkt“, sagte Regisseur Stefan Ey nach der Vorstellung. „Denn Mobbing ist die

zweithäufigste Todesursache in eurem Alter. Es gibt keinen Selbstmord und keinen Amoklauf, der nicht angekündigt ist. Die schweigende Masse muss nur anhören, um so was zu verhindern.“

Mobbing-Erfahrungen auf der Bühne

Burghofbühne Dinslaken an der Josef-Annegarn-Schule zu Gast

-agh- OSTBEVERN. Zum Nachdenken regte in der Aula der Josef-Annegarn-Verbundschule das Stück „R!“ an, das die Burghofbühne Dinslaken spielte. Denn es ging um ein Thema, das den Schülern der neunten und zehnten Klassen, die im Publikum saßen, keineswegs unbekannt ist: Mobbing. Schauspieler Daniele Nese spielte sich selbst und berichtete von seinen eigenen Mobbing-Erfahrungen. Von Mitschülern, die ihn wegen seines „Mädchennamens“ aufzogen, und von Lehrern, die ihn wegen einer Leseschwäche fertig machten. Und davon, dass er selbst andere mobbte.

Am Schluss hatten die Schüler noch ein wenig Zeit, mit den Schauspielern ins Gespräch zu kommen.



Mit dem Thema Mobbing beschäftigte sich das Stück „R!“, das die Burghofbühne Dinslaken gestern in der Josef-Annegarn-Schule zeigte.

Foto: Große Hüttmann

690 17 5.12

Lustig, böse, mit Musik

Im Anschluss an die Verleihung des Kathrin-Türks-Preises wird Stefan Eys One-Man-Show „R!“ mit Daniele Nese uraufgeführt

Bettina Schack

Dinslaken. Dass er Einpersonenstücke schreiben kann, hat Stefan Ey, Autor und Leiter des Kinder- und Jugendtheaters der Burghofbühne hinlänglich bewiesen: „In 80 Tagen um die Welt“, „Don Quixote“, der nächste Klassiker der fantastischen Literatur ist schon in Planung. Doch „R!“, das am heutigen Freitag, 11. Mai, um 18 Uhr im Anschluss an die Verleihung des Kathrin-Türks-Preises 2012 in der Remise des Tenterhofs uraufgeführt wird, ist etwas anderes. Kein Theatermonolog, sondern eine One-Man-Show. Stand-up Comedy, Livemusik.

Eine völlig neue Herausforderung, die Stefan Ey sich selbst gestellt hat. Und die ihn während des dreimonatigen Schreibprozesses sogar zu Selbstzweifeln getrieben hat. „R!“ sollte stilistisch eine Mischung aus Dieter Nuhr und Michael Mittermeier werden. Jedoch ist der Inhalt des Stückes kaum kompatibel mit den üblichen Comedy-Themen. Es geht um Mobbing. Und viele der Szenen im Stück gehen auf Erfahrungen zurück, die Stefan Ey selbst erlebt hat.

Eine erste Leseprobe mit Darsteller Daniele Nese konnte Stefan Ey von den Selbstzweifeln befreien. „Es waren mehrere vom LTB-Team dabei und es wurde viel geschmunzelt“, erzählt der Autor und Regisseur, der wie stets in der Woche vor einer seiner Premieren merklich unter Hochspannung steht. Der typische Adrenalinkick, der ebenso typisch für seine Inszenierungen ist. Auch „R!“ wird laut ~~werden~~ ~~schon~~ wahrscheinlich auch explosiv. Mit Daniele Nese,



Daniele Nese steht die meiste Zeit als Daniele Nese auf der Bühne.

FOTO: PRIVAT

für den die Burghofbühne die erste Station nach seiner Schauspielausbildung ist und dessen Entwicklung bislang von Stück zu Stück sichtbar war, ist Ey bis an die Grenze gegangen - und darüber hinaus: „R! Ist lustig, R! Ist böse, R! Ist manchmal sehr böse“.

Die Textmenge ist eine Herausforderung

Daniele Nese steht die meiste Zeit als Daniele Nese auf der Bühne. Selbst Witze über dessen italienischen Wurzeln hat Ey ihm in die dicht beschriebenen 27 Seiten geschrieben. Allein die Textmenge ist

eine Herausforderung für sich. Aber Worte sind nur ein Baustein der One-Man-Show. Daniele Nese spielt E-Gitarre. Stefan Ey auch. Gerd Kappelhoff kann Schrammel-Metal- und Punksongs schreiben. Eine akustische Gitarre konnte der Etat der Burghofbühne auch noch stemmen und Daniele Nese war für die Rolle bereit, in zwei Wochen Ukulele zu lernen.

Neun Lieder geben der gut 80-minütigen Show Abwechslung, Tempo und zusätzlichen Rhythmus. Und dem ein oder anderen Zuschauer auch Leidensminuten. „Ich habe den Schlager eingebaut“,

gesteht Stefan Ey ohne eine Spur von Reue und zitiert Dramaturg Lars Helmer im O-Ton: „Der schreibt so schreckliche Texte - und Gerd vertont die auch noch genau so“. Die Chemie stimmt halt. Zwischen Autor und Komponisten, zwischen Regisseur und Darsteller.

Nun müssen sich nur noch die Zuschauer auf das Thema Mobbing als musikalische Comedy-Show einlassen. Für Stefan Ey steht bei allem Premierenfieber jetzt schon fest, das „R!“ sein Ding geworden ist. „Es ist das, was ich immer machen wollte“.

HÖREN & SEHEN

Showtime für den „Mobboman“

Daniele Nese gab in
Stefan Eys „R!“ alles

Von Bettina Schack

Dinstlaken. Wo verläuft bei einem Bühnenstück die Grenze zwischen Realität und Fiktion, wenn das Thema selbst für viele Menschen tagtäglich grausame Lebenswirklichkeit ist? Daniele Nese spielt in Stefan Eys neuem Einpersonenstück „R!“ ein Mobbingopfer – und steht in der Rolle „Daniele Nese“ als er selbst auf der Bühne. Geboren in Wuppertal, Sohn italienischer Eltern, die weder Eisdielen noch Pizzeria haben, aber den Jungen der Herkunft wegen ein italienisches „e“ an den Vornamen Daniel hängen. So weit der reale biographische Hintergrund einer Rolle, die Stefan Ey dem Jungschauspieler auf den Leib geschrieben hat.

In einer 80-minütigen, teils irrwitzigen, teils bitter ernstesten One-Man-Show berichtet Nese dem Publikum von einer Karriere als Mobbing-Opfer. Von der Brandmarkung als „Käsemädchen“ im Kindergarten über Demütigungen in der Schule bis zu Selbstmord- und Rachefantasien. Das alles eingebettet in TV-Shop-Parodien, Metal- und Punkmusik. Ein pralles Jugendstück zwischen Teeniehumor und bitterem Ernst als Uraufführung für ein überwiegend älteres Publikum, das sich nach der vorhergehenden Verleihung des Kathrin-Türks-Preises dem „sanften Theaterzwang“ der Burghofbühne gebeugt hatte.

Aber auch wenn diese vielleicht anders anzusprechen wäre, auch sie gehört zu der „schweigenden Masse“, die das Team Ey und Nese mit der Mobbing-Show aufrütteln möchte. Stefan Ey hat die fiktionale Biographie Neses aus realen Berichten und selbst erlebten Ungeheuerlichkeiten zusammengestellt: der gehässige Kommentar am Ende einer Abiklausur durch die Lehrerin, die die anerkannte Legasthenie eines Abiturienten geflissentlich ignoriert und ihn in roter Tinte als „blöd“ bezeichnet, ist die Spitze des Eisbergs.

Nese führt Diagramme zur Mobbing-Wahrscheinlichkeit in der Gruppendynamik in analytischen Gleichungen aus, und demonstriert gleich zu Beginn mit einer minutenlangen Schimpfwortkaskade, wo die Verletzung anderer beginnt. Doch „R!“ ist mehr. Es ist eine bitterböse Comedy-Show mit einem agilen, vielseitigen und sprachlich wie körperlich bis an die Grenzen gehenden Hauptdarsteller. Ob Daniele Nese mit seiner E-Gitarre Metal und Punk auf der Bühne zelebriert oder als TV-Schleimer im Shopping-Kanal erst kopflose Kuschelkissen für Einsame bewirbt, um dann mit Roy-Black-Dialekt in weichstgespülten volkstümlichen Schlager zu zerfließen, er lässt mit seinem Spiel einfach keine Langeweile aufkommen.

Das Stück endet punktig laut. Etwas anderes würde man bei Stefan Ey, der in Gerd Kappelhoff einen kongenialen Komponisten zu seinen stilistische Extreme auslotenden Texten fand, nicht erwarten. Die Bühne ist nicht mehr dieselbe, Daniele Nese in einem Mix aus Schweiß und roter Farbe nur noch ein atemloser Fall für die Dusche.

Engagiertes Jugendtheater in knalligen Farben, mit markigen Sprüchen, überdrehten Showeinlagen und handgemachter Musik. Ganz ohne das Bad in Betroffenheit. Es muss nicht immer Batman sein, wenn man Action mit Aussage sehen möchte. Das gar nicht mehr schweigende Publikum feierte Daniele Nese als „Mobboman“.

RP 15.5.12

Gut gepöbelt: Burghofbühne lässt Mobbing-Opfer aufs Publikum los

VON FLORIAN LANGHOFF

DINSLAKEN „Arschloch.“ Genüsslich lässt Daniele Nese das Wort über seine Zunge rollen. Mit dem Finger zeigt er von der Bühne der Remise der Burghofbühne im Tenterhof auf einen der Premierengäste. Dann lässt er eine ganze Flut von Unflätigkeiten auf das Publikum regnen. Immer derber werden die Worte. „Keine Angst. Das ist alles nicht persönlich gemeint“, erklärt der Schauspieler.

So beginnt das Stück „R!“ von Stefan Ey. Es ist eine Uraufführung. Und es geht um Mobbing. Daniele Nese spielt sich selbst und berichtet von seinen eigenen Mobbing-Erfahrungen. Von Mitschülern, die ihn wegen seines „Mädchennamens“ aufziehen und von Lehrern, die ihn wegen einer Leseschwäche fertigmachen.

Qualen, Selbstmord, Amoklauf

Es ist eine Chronologie der psychischen Folter, die im Kindergarten beginnt und sich durch die komplette Schullaufbahn fortsetzt und auch vor dem eigenen Elternhaus nicht haltmacht. Daniele Nese ist allerdings nicht immer in der Opferrolle. Als er es zum Beispiel schafft, seine Mitschüler von sich selbst abzulenken, so dass diese sich eine andere Zielscheibe suchen, macht er selbst beim Mobbing mit, um selbst nicht erneut

zum Opfer zu werden. Zwischendurch denkt er über Selbstmord nach, erkennt, dass er damit seinen Peinigern einen Gefallen tun würde und plant stattdessen einen Amoklauf. Den kann er nicht in die Tat umsetzen, weil „so ein Amateur an einer Schule in der Nähe“ das Gleiche getan hat.

Gelegentlich verschwimmen die Grenzen zwischen dem Schauspiel-

ler und der Figur, die er spielt und man fragt sich als Zuschauer, ob er tatsächlich aus seinen eigenen Erinnerungen berichtet oder noch immer eine Rolle spielt. Aber da wären ja noch die beiden anderen Figuren auf der Bühne, ebenfalls von Daniele Nese verkörpert. Als Guido Baron von Ronsdorf, Moderator im Shopping-TV, wirbt er für so großartige Produkte wie den Mobbing-Detektor und trällert herrlich schmalzige Lieder, die von passender Beleuchtung untermalt werden. Als Dr. Gunnar Katschmarek näsel er sich mit Brille auf der Nase durch Erklärungen mit wissenschaftlichem Anstrich.

Mit Rock zur Revolution

Zwischendurch greift Nese zur E-Gitarre und grölt zu harten Rockklängen Texte ins Mikrofon. In Figur des Dr. Katschmarek versucht er sich an einem „lustigen Lied über Amokläufe“.

Das misslingt natürlich, doch kommt die Figur auf der Bühne zur Einsicht: „Weil jeder nur die Opfer sieht, sag ich, dass ich die Täter mag“ und philosophiert über die Ursachen solcher Taten. Am Ende tobt der Protagonist über die Bühne und ruft zur Revolution auf. Zur Revolution der schweigenden Masse gegen die Mobbing-Täter. Pyrotechnik explodiert auf der Bühne und Daniele Nese rennt aus der Remise. Applaus.



Daniele Nese in Stefan Eys Ein-Personen-Stück „R!“ FOTO: MB/LTB